

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Corvus-Beile oder deren Raum 12 Hg.

Reclamen für dem Tagesblätter die dreigespaltenen Beile oder deren Raum 30 Hg.

Nr. 71.

Sonntag den 24. März 1889.

90. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

\* Dem Bundesrathe und Reichstage ist ein neues Verbot über Samoa zugegangen. Dasselbe enthält zunächst einen Bericht des Kaiserlichen Konsuls in Apia vom 31. Januar 1889 über die Lage in Apia seit Anfang 1889. Der Bericht bezieht sich mit der Einschließung der Deutschen durch die Australischen, mit der Plünderung der deutschen Plantagen, dem Brand des deutschen Konsulats, ferner die Verhinderung einer Verständigung mit den Australischen durch fremde Agitation und verbreitet sich schließlich über die Maßregeln des deutschen Konsuls nach Erklärung des Kriegszustandes durch denselben, über die Anordnungen des Kommandanten der deutschen Schiffe und das Verhalten der englischen und amerikanischen Vertreter und Schiffskommandanten. Dem Berichte sind 30 Anlagen beigelegt.

\* Die Kaiserin Augusta empfing in den letzten Tagen den Vorstand des deutschen Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit eingeleitetes Haus- und Schulunterrichts-Commission, Reichstagsabg. Kalle, um ihre Zustimmung zu den bisher von der Commission gethanen Schritten kundzugeben. Bei Besprechung der für die Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen aus den unbedeutenden Klassen zu treffenden Veranstaltungen hob die Kaiserin, durch deren Anregung bekanntlich die ganze Bewegung neuerdings in weitere Kreise getragen wurde, u. A. hervor, daß die zu machenden Vorschläge sich von Einseitigkeit fern halten müßten, ein für die Förderung der weiblichen Unter-richts könne für Mädchen der verschiedenen Altersstufen und in der mannigfaltigste Weise organisiert werden. Auch die Großherzogin von Baden, die Begründerin so vieler humanitärer Anstalten, besichtigte Herrn Kalle vor sich, sprach ihr Bedauern darüber aus, daß sie nicht in Karlsruhe gewesen sei, als dort im vorigen Herbst der Armenpfleger-Kongreß tagte, und erwiderte eingehend nicht nur die Frage des Haus- und Schulunterrichts, sondern auch diejenige der Beseitigung der Wohnungsnoth der arbeitenden Klassen, besonders in industriellen Orten. Wir können nur wünschen, daß das warme Interesse und Verständnis, das die hohen Frauen für das Wohl der Armen unter uns bezeugen, das deutsche Volk zu nachsichtiger Tätigkeit in sozialer Pflichterfüllung anregt.

\* In national-liberalen Kreisen ist man der Meinung, daß das Verbot der „Volkszeitung“ von der

Reichscommission wieder werde aufgehoben werden. National-liberale Blätter, die anfangs das Verbot für berechtigt hielten, erachten dasselbe jetzt für nicht haltbar.

Wie die „Berliner N. Nachr.“ von zuverlässiger Seite erfährt, glaubt man auch in hohen Kreisen der Reichsverwaltung nicht allgemein, daß das Verbot werde aufrecht erhalten werden, an sehr gewichtigen Stellen soll man sich sogar sehr ungnädig über die Polizeimaßnahme ausgesprochen und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß das Einschreiten in dieser Form dem verfolgten Blatt fortan eine viel größere Bedeutung geben werde, als es bisher thatsächlich verdiente. Mit der einfachen Anwendung des gewöhnlichen Pressgesetzes hätte gegen die von seiner Seite in der Presse gelegenen Ausschreitungen jenes Blattes sich ausreichend operiren lassen, da die Artikel juristisch genommen meist wenig vorständig geschrieben gewesen seien. — Die Reichscommission tritt in diesen Tagen zusammen, um über die Beibehaltung des unterdrückten Blattes zu entscheiden.

Von der Einleitung eines Prozesses wegen Majestätsbeleidigung gegen die „Volkszeitung“ scheint Abstand genommen zu sein. Wie es heißt, sollen die Kaiserin-Wittve Augusta und die Großherzogin von Baden ihre Zustimmung zur Einleitung des Strafverfahrens abgelehnt haben.

In der am 21. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staats-Ministeriums, Staats-Sekretärs des Innern von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrat den Beauftragten für Elab-Vorbringen, betreffend die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elab-Vorbringen für 1889/90, und über die Kosten für den Elementarunterricht mit den vom Landes-Ausschuß von Elab-Vorbringen beschlossenen Veränderungen die Zustimmung. Mit der bereits erfolgten Uebernahme der Mittelstellung über die Beschlässe des Landes-Ausschusses von Elab-Vorbringen, betreffend die Ueberlicht der Ausgaben und Einnahmen der Landes-Verwaltung von Elab-Vorbringen für 1887/88, an die Ausschüsse für Rechnungs- und für Elab-Vorbringen erklärte sich die Verammlung einverstanden und über das allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1888/89 dem Ausschusse für Rechnungs- und Einnahmen, die Vorlage, betreffend die Ergänzung und Uebernahme des Gesetzbuchs-Reglements des Ausschusses für Elab-Vorbringen, Post und Telegraphen und für Handel und Verkehr zur Vorberathung. Bei dem Reichsgericht ist in Folge des Austritts eines Reichsgerichtsraths aus dem Reichsdienst eine Nachstelle zu besetzen. Es wurde beschließen, wegen des dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlags die Angelegenheit dem Ausschusse für Postwesen zu übergeben. Die von Reichstags-Tagen angenommene, am 1. Februar d. J. im Haag unterzeichnete Erklärung zu Artikel 8 des internationalen Vertrages zur Regelung der Nordsee-Fischerei vom 6. Mai 1882 soll zur Alexander-Mission vorgelegt werden. Die von Reichstags-Tagen dem Herrn Reichsminister zur Erwägung überreichte Petition

eines bayerischen Stabsveterinärs a. D. wegen anderweiter Festlegung seiner Militärpension wurde dem Vorsitzenden des Bundesrats übergeben. Entsch. wurde über die Belegung der Stellen zweier künftiger Mitglieder des Reichs-Versicherungsausschusses, über eine Eingabe wegen Gestattung des Krammetsvogelanges in den Monaten Januar und Februar, über eine Eingabe, betreffend die Aufhebung des Impfzwangs, und über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

Wie die „Kreuz-Bl.“ mittheilt, ist der neue Entwurf eines Sozialkassen-Gesetzes am Freitag formell beim Bundesrathe eingegangen. Er bewegt sich, wie das Blatt bestimmt versichert, auf dem Boden des gemeinen Rechts.

\* Gültige Nachrichten aus Deutsch-Neuguinea enthält ein vom Nürnberg Generalanzeiger“ veröffentlichter Bericht vom 21. Januar. In Simbang befinden sich die Bayern verhältnismäßig wohl, die Schule und die Sonntagsvorlesungen daselbst sind von Eingeborenen besucht. In der Station in Simbang ist ein großer Nutzgarten angelegt worden, wobei die Schwarzen, Männer, Weiber und Kinder, dienstwillig mitarbeiten; bei der gesundenheitlicher Verhältnis halber notwendig gewordenen Waldausroddung waren täglich 20 Schwarze beschäftigt. Die Missionäre führen mit Erfolg die Beilebung der mit ihnen verkehrenden Schwarzen durch. Die Kulturarbeiten liefern ein sehr gutes Erträgniß. Ein stimmungsvolles Weihnachtsfest wurde mit den Schwarzen zusammen gefeiert. Die Schwarzen gewinnen Zutrauen zu den Deutschen.

\* Ueber die wiederholte Unterstützung welfischer Reichstags-Candidaten durch die deutsch-friemianige Partei spricht sich die Saale-Zeitung folgendermaßen aus:

„Doctrinaire Klüftchen haben in den letzten Jahren die Freimüthigen zu schrecken, noch heute nachwirkenden Fesseln verleitet, weil sie nicht genügend mit den realen Bedürfnissen des Volkes zu rechnen wagen. Eine Stärkung des Parteilichs wollte man hintertreiben, aber das für diesen Zweck gewählte Mittel, die Verbindung einer Partei, die sich deutlich und freimüthig nennt, mit einer Partei, die unbedeutend und reaktionär ist, war unter allen Umständen sehr schlecht gewählt. Durch ein solches Verhalten treibt die freimüthige Partei nur den Gegnern neue Anhänger zu, und was man verhaften wollte, das fördert man erst recht, denn aus launischen Thorheiten der freimüthigen Partei schöpft das Parteilich seine beste Kraft und eine Würdigkeit für eine längere Existenz.“

\* Alle Gerüchte vom Beitritt Englands zu dem Dreieund werden von der Londoner „Times“ als unbegründet erklärt. Mit der jetzt stattfindenden Reise des Staats-Sekretärs Grafen Bismarck sei keinerlei politische

den herrlichen Empfang. Er war jetzt kalt genug, zu bemerken, wie zahlreich die Diener waren und sich darnach eine Vorstellung von der Größe des Haushalts zu machen, und seine Augen leuchteten von heimlicher Befriedigung, als er dachte:

„Das war also Guy Tressilian's Heimath! Amer Jungs! Was hat er nicht Alles verloren? Und was“, fügte er triumphirend hinzu, „habe ich nicht Alles gewonnen?“

Sir Arthur führte seinen vermeintlichen Sohn zwischen den Reihen von Dienern in den Salon, wo er ihn wiederholt innigst umarmte.

„Mein theurer Sohn“, sagte er mit erstickter Stimme, „erst als ich unlängst Deinen Brief erhielt und erfuhr, wie nahe ich daran war, Dich zu verlieren, ward es mir klar, wie theurer Du mir bist. Die Krankheit vor mehreren Jahren — und dieser kürzliche Schiffbruch haben Dich verändert, mein Jungs. Bleib stehen und laß mich Dich anschauen.“

Er brückte Louder sanft vor sich und schaute ihm prüfend in's Gesicht.

Dies war eine schreckliche Prüfung für den Wurzator. Trotz seiner Bemühungen, sich zu beherrschen, wurden seine Wangen bleich und seine Lippen bebten. Er erinnerte sich der wirklichen Verschiedenheit zwischen ihm und Guy und eine namenlose Furcht erfaßte ihn, daß der Baronet den Betrug bemerken werde. Er wagte es nicht, seine gelenteten Augen, in denen seine ganze Angst deutlich zu lesen stand, aufzuschlagen und eine tödtliche Schwäche übermannete ihn.

Aber Sir Arthur, die furchtbare Fälschung, welche gemacht wurde, nicht ahnend, glaubte, daß Louder's Blässe und Zittern nur von der Aufregung des Empfanges herrührte, und eben, als Louder anfing, zu glauben, daß Alles verloren sei, rief Sir Arthur aus:

„Ja, Du bist verändert, Guy, aber nicht mehr, als ich erwartete. Ich glaube, Du hast noch immer eine gewisse Ähnlichkeit mit Deiner Mutter.“

Es schien, als ob eine schwere Last von Louder's Herzen genommen sei. Er schaute jetzt wieder zu Sir Arthur auf mit vertraulichen Ausdruck.

„Ja, ich habe mich verändert, Vater“, sagte er; „aber Du konntest doch wissen, daß der Knabe, den Du fort-

## Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

In allen Räumen des Schlosses loberten beängelt wärmende Feuer; das Speisezimmer war mit Saub und Heißigkeiten festlich geschmückt worden und die lange unbekanntes Zimmer des armen Guy in Stand gesetzt den Heimkehrer aufzunehmen.

Der künftige Haushofmeister gab mit vor Entzücken glühendem Gesichte in seinem Zimmer sämtlichen Dienern Befehle und die würdige Haushälterin eilte durch alle Gänge und Schlafräume, um sich zu überzeugen, ob Alles in gemüthlicher Ordnung sei.

Der Salon wurde unter der Oberaufsicht von Blanche, Sir Arthur's Wundel, geschmückt, und sie hatte die Glashaier ihrer persönlichen Gewächse beraumt, um den Salon in einen fast feenhaft schönen Raum umzuwandeln. Um zwölf Uhr trat endlich die Blanche in den Salon ein. Die Vorbereitungen waren alle beendet. Herrlicher Blumenstaus und behagliche Wärme durchströmten das ganze große Haus.

Befriedigt von der Wirkung des Saugens zogen sich der Baronet und Blanche in ihre Gemächer zurück, um sich für den nahen Empfang des Erwarnter anzukleiden. Sir Arthur kehrte bald in tadelloser Salontouille in das große Empfangszimmer zurück und eine halbe Stunde später trat auch Blanche daselbst ein.

Sie lag unbeschreiblich schön aus. Ihre Kammerfrau hatte ihr verrathen, daß Frau Waster Guy's Liebhaberin sei, und sie hatte daher ein höchst elegantes, himmelblaues Seidenkleid angezogen und sich mit einem Halsbande prachtvoller, milchweißer Perlen geschmückt, die er ihr vor einigen Monaten aus Constantinopel geschickt hatte.

Es war mittlerweile ein Uhr geworden und in der großen Halle entzünd man leichtes Geräusch. Der Haushofmeister und die Haushälterin hatten nämlich sämtliche Diener des Schlosses in Festgewändern daselbst aufstellen lassen und Mr. Waston stand an der Spitze der männlichen, Mrs. Guy an der Spitze der weiblichen Diener, bereit, den heimkehrenden Erben mit freudigen Zutritten zu begrüßen.

Eine Viertelstunde erwartungsvoller Aufregung verging, bis sich endlich das Rollen von Häusern bemerkbar machte. „Dank, lieber Dank!“ rief Blanche in erregt freudigem Tone; „er kommt, er kommt, ich sehe den Wagen.“

Sie schaute noch längere Zeit mit forschenden Augen die Straße entlang dem Wagen entgegen, dann hüchelte sie leise aus dem Salon und begab sich in das Bibliothekszimmer.

Sir Arthur eilte mit zitternden Gliedern und wild pochendem Herzen durch die Halle zu dem Portale hinaus und blieb dort mit ausgebreiteten Armen stehen, um seinen Sohn zu begrüßen.

Der Wagen hielt, der Schlag wurde von innen geöffnet und ein junger Mann sprang aus demselben.

Dieser Mann war Isidor Louder.

Tadellos gekleidet, seine schlanke Gestalt gerade wie ein Baum, sein Gesicht aufwärts gerichtet mit den forschenden, blauen Augen und das unter dem Schürhärte bebenden Lippen erstrahlte er gar schön und freundlich, nur weniger schön und freundlich als der edle Erbe, den er in dem hübschen Bauernhause zurückgelassen hatte.

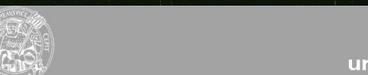
Das Herz des Eindringlings schien einen Augenblick lang stille zu stehen. Er war nicht gewiß, daß der Herr auf der Freitreppe oben Sir Arthur sei, den er sich früher vorgestellt hatte, dann sprang er mit einem leisen Ausruf, der wie ein Freudenschrei klang, die Treppe hinauf und stürzte in Sir Arthur's Arme.

„Mein Sohn! Mein Sohn!“ rief der Baronet fast lachend vor Freude.

„Mein theurer Vater!“ rief der Eindringling mit gut ersehnter, kindlicher Hertzlichkeit, „wie habe ich diesem Augenblicke entgegengekehrt! Deine Freude besogt mich für alle Leiden dieses letzten Unfalles, der mir bald verhängnisvoll geworden wäre.“

Das Herz des Baronets war in diesem Augenblicke so voll, daß er nicht sprechen konnte. Die heiligsten Empfindungen eines edlen Vatersherzens durchströmten ihn. Er ergriff den Arm des jungen Mannes, Louder sanft zwingend sich auf ihn zu sitzen und führte ihn langsam in die Halle, wo die Dienerschaft verammelt war.

Sir Arthur blieb hier einen Augenblick stehen, denn es erdienten Hochs zum Willkommen des vermeintlichen Sohnes und Louder grüßte nach rechts und links, dankend für



Wiffen verknüpft. Graf Bismarck wolle nur einer alten Gefolgschaft treu, seine englischen Freunde besuchen, wozu ihm die gegenwärtige politische Windstille sehr gelegen komme. — Daß die Reise des Grafen Bismarck jeder politischen Bedeutung bar sei, wird schwerlich Glauben finden.

\* Der Reichstagsabgeordnete Biehnicht befehligte sich, wie ein Generalkonferenzmitglied der „R. R. Ztg.“ zu berichten weiß, an der dortigen, am 19. d. M. von den Generalkonferenzen veranstalteten Konferenz. Dabei äußerte Biehnicht, jenem Bericht zufolge, die sozialdemokratischen Abgeordneten hätten eine gewisse Anzahl Anträge in der Tagesordnung, welche sie zur rechten Zeit vor die Kammer der Regierung legen, um das Verbleiben der Regierung zu kennzeichnen.

\* Im Anknüpfung an die Wiederabgabe eines Berichtes der „Times“ über die an englischen Schiffen erprobte Wirkung der Brisanzgeschosse wird der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben:

Man kann aus diesen Ergebnissen denselben Schluß ziehen, zu welchem Frankreich schon lange gekommen ist, daß neue Schiffschiffe und wichtigere Kreuzer, kurz, daß alle neu zu erbauenden Kampfschiffe, nicht nur durch Sicherung der Bauteile und der Aufstellungsorte der schweren Artillerie gegen die Wirkungen pangeraderender Geschosse gedeckt werden müssen, sondern daß unbedingt auch ein erheblicher Teil wenigstens des toten Artztes, gewiß aber alle Orte desselben, an welchen sich während des Geleites Mannschaften aufhalten und an welchen die untergeordnete Artilleriebesatzung aufgestellt ist, gegen die Behauptungen der Brisanzgeschosse vollständig geschützt werden müssen! Marinen, welche fortan Kampfschiffe in Bau legen, die dieser Forderung nicht Rechnung tragen, würden es erleben müssen, daß ihre Konstruktionen schon bei der ersten Inbetriebnahme veraltet sein würden.

Wien, 22. März. Gegenüber den Mittheilungen über die angelegte Errichtung eines neuen Armeekorps in Galizien, wird von maßgebender Seite erklärt, daß es sich nicht um die Neuschaffung eines Armeekorps, nicht um eine Neuformation von Truppen und Anstalten, also nicht um eine Verärgerung der Wehrmacht, sondern einfach darum handle, daß, dem erhofften Truppenbestande in Galizien entsprechend, auch in Mittelgalizien ein Kommando stationiert werde. Demzufolge solle das Kommando des 10. Korps von Brünn nach Przemysl verlegt werden. — Der Generalinspektor der Artillerie Erzherzog Wilhelm trifft auf seiner Inspektionsreise von Dalmatien heute in Mostar ein. Der Kaiser, welcher morgen hier eintrifft und sich am Montag wieder nach Pest begibt, wird am 28. März definitiv hierher zurückkehren.

Im Abgeordnetenhaus ist in namentlicher Abstimmung die Staatsposition für die Centralleitung des Unterrichts mit 153 gegen 89 St. angenommen worden. Dafür stimmte die gesamte Rechte mit Ausnahme der Jung-Gelehrten.

Wien, 22. März. Die „Polit. Korrespondenz“ meldet von kompetenter Seite betreffs der griechischen Vorkasse, in nächstebenen Kreisen sei seit langer Zeit die Wahrscheinlichkeit zu Tage getreten, die Ueberführung des italienischen Marktes mit fremden Wechselpapieren einzunehmen; das Parlament habe diesbezüglich wiederholte nachdrückliche Aufforderungen an die Regierung gerichtet. Der dem Reichsrathe vorgelegte Gesetzentwurf sei keineswegs wegen der griechischen Vorkasse erfolgt; andererseits sei eine Ausnahme für dieselbe unzulässig, weil diese sonst auch anderen fremden Vorkassen gewährt werden müßte, wodurch der Gesetzentwurf illusorisch würde. Die interessirten Kreise hätten nach Lage der Dinge den Gesetzentwurf voraussehen können und müßten. Wahrscheinlich hätten sowohl die griechische Regierung wie die Konsulate denselben vorausgesehen, was durch das zwingende Verbot der Vermeidung Ueber-einstimmen erwiesen sei. — Der betreffende Gesetzentwurf

schickte, nicht als Knaube nach Hause kommen werde. Die Jahre haben mich verändert; Krankheit, Reisen und Studium den alten inebrianten Ausdruck verwischt. Aber Dich hat die Zeit nicht verändert; Deine Gestalt ist noch eben so aufrecht, Dein Haar so schwarz und Deine Stimme so glatt, als ich Dich zum letzten Male sah.“

Sir Arthur lächelte.

„Ich will hoffen, Guy, daß Du nicht erwartest, mich als gebeugten, schwachen Greisbart mit vierundvierzig Jahren zu finden?“ fragte er.

„Nein, wahrlich nicht“, sagte Louder errotzend und nickte zu einem Nicken zu. „Ich erwartete Dich zu finden, wie Du bist, derselbe ichre Vater, auf den ich stolz zu sein pflegte. Ich hoffe, Du wirst eben so viel Gelegenheit haben, auf mich stolz zu sein, als ich auf Dich.“

Er setzte sich in einen nahen Fauteuil und lebte den Kopf zurück.

„Du siehst bleich aus, mein Junge“, sagte Sir Arthur beunruhigt. „Diese Aufregung und Deine Reisen waren zu viel. Hast Du durch Deinen Schiffsbruch gelitten?“

„Ja, ziemlich viel“, sagte Louder. Der Sturm war schrecklich und ich wurde mit solcher Gewalt gegen die Felsen geschleudert, daß ich mir fast den Schädel zer-splitterte. Ich bin dem Schicksale meines Begleiters nur mit harter Mühe entronnen. Der Doktor hat es mir gesagt, daß ich die Folgen meiner Verletzungen noch längere Zeit fühlen werde. Er hat Recht; denn gestern war ich den ganzen Tag nicht klar im Kopfe.“

„Mein armer Guy!“ seufzte der arglose Baronet. „Wir müssen Licht geben und Deine Gedächtniskräfte nicht antretzen, bis Du Dich wieder ganz wohl fühlst. Wir müssen sehr dankbar sein, daß Du vor dem Geirde bewahrt bleibst, das Deinen armen Freund ereilte. Wie, wenn es mein Sohn gewesen wäre, der so plötzlich trübsinnig wurde? Ich glaube, den Schlag hätte ich nicht ertragen können. Wir wollen Dich zärtlich pflegen, mein Guy, und Deine Kraft und Dein Gedächtnis werden zurückkehren. Ach, Guy, Du siehst nicht aus, wie der liebevolle, warmherzige Junge, den ich fortgeschickt habe, aber ich weiß aus Deinen Worten, daß Du noch immer dasselbe Herz und dieselbe Natur hast. Es ist gut, daß ich Dich wieder daheim habe.“

hebe auf der morgigen Tagesordnung des Abgeordneten-hauses.

\* Pest, 22. März. Im Unterhause besprachen die Abgeordneten Orban und Raas heute vor Eintritt in die Tagesordnung unter heftigen Ausfällen gegen Polizei und Regierung die gestern wieder vorgefallenen Demonstrationen, wogegen die Rechte lebhaft protestirte. Ministerpräsident Kisza antwortete unter gleich förmlichem Verfall von rechts wie Widerspruch von links, indem er auf seine Wirksamkeit zur Konsolidirung Ungarns hinwies. In seinen Ausführungen verurtheilte er energisch einen jeden Appell an die Straße und erklärte, eine Unterwerfung der Majorität unter die Tyrannei der Minorität im Interesse des Landes niemals annehmen zu können, und stellte Ausfälle im Parlament, wie sie gegen die lediglich ihre Pflicht erfüllende Polizei vorgekommen seien, als beispiellos hin. Mehrfach mußte der Präsident Abgeordnete der Opposition wegen ihrer beleidigenden Schimpfereien zur Ordnung rufen. Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ wird der Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation, Baroz, vorläufig die Leitung des Ministeriums des Innern übernehmen. Kisza dürfte in nicht ferner Zeit das Portefeuille der Finanzen abgeben und selbst wieder das Ministerium des Innern übernehmen.

Gestern wurden im Ganzen 94 Verhaftungen wegen der StraßenDemonstrationen vorgenommen; von den Abends verhafteten 70 Individuen sind die meisten Arbeiter oder Handwerker; bis Mittnachts wurden 28 wieder aus der Haft entlassen.

\* Koloman Schamozil, welcher den ungarischen Abgeordneten Kolosony an vorigen Dienstag beim Herausretren aus dem Abgeordnetenhaus überfallen und geschlagen hat, ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht Student, sondern Rechtsanwalt. Der Borsal wirft ein um so besonderes Licht auf diese Zustände, als gewisse Kreise für den lebenswichtigen „Schüler“ Partei ergreifen und aus seiner Brutalität eine politische That machen wollen. Man sieht, zu welchen Verirrungen Parteilebendheit führen kann. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: die ungarischen Abgeordneten müssen in Zukunft mehr als bisher auf die politischen Ueberzeugungen der Schützlinge ihres Landes Rücksicht nehmen, oder aber die Obrigkeit schreitet gegen dieses treue ungarische Jüngling, daß sie ihre Rolle nirgends anders wohin als in ihre Schulbücher zu lesen habe.

\* Rom, 22. März. Zu Ehren der Professoren Zange-meyer, von Dahn und von Dunaenst, welche mit einer Anzahl Heidelberger Studenten auf einer Studienreise hier eingetroffen sind, fand gestern Abend eine vom Verein der periodischen Presse unter dem Vorsitze Bonghi's veranstaltete Festeier statt, welcher der deutsche Votschaft Graf Solms, der preussische Gesandte von Schölzer, das gesamte Personal der Votschaft, alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie, der Unterrichtsminister Bisselli, der Präsident der Kammer Vianchi, der Bürgermeister von Rom und zahlreiche Senatoren und Deputirte bewohnten. Der Professor von Dahn dankte in italienischer Sprache für den bereiteten feierlichen Empfang und schloß mit einem Hoch auf das italienische Königshaus, auf Italien und die deutsch-italienische Allianz, welche der Welt den Frieden zu sichern bezwecke. — Die Festversammlung antwortete mit einem brausenden Hoch auf Deutschland.

\* London, 22. März. Der Unterstaatssekretär Ferguson erklärte im Unterhause Konful Smith sei aus Jan-

Er drückte Louder's Hand warm.

Es standen Thränen in den Augen des Baronets, er wuschte sie aber fort und sagte dann lächelnd:

„Wie selbsthätig ich bin, Guy. In der Aufregung, Dich zu sehen, vergesse ich ganz, daß Andere Dich auch sehen wollen.“

„Anderer?“

„Ja, die kleine Blanche. Du weißt doch. Wohin kam sie gegangen sein? Sie hat den Wagen zuerst erpicht. Sie muß in die Bibliothek geflüchtet sein, um uns bei der ersten Begrüßung allein zu lassen! Ich weiß, Du bist ungeduldig, sie zu sehen, Guy. Ich will sie holen.“

Er stand auf und ging um Blanche zu suchen.

„So ist's gut“, murmelte Louder. „Ich habe den Vater getäuscht. Jetzt heißt's die goldblonde Blanche täuschen. Wird sie argwöhnlicher sein, als Sir Arthur?“

Horch! Sie kommen!“

### 13. Kapitel.

Louder wird mit seiner neuen Umgebung bekannt.

Jasper Louder hatte seinen Zügen kaum jenen Ausdruck gegeben, den er für diese Gelegenheit angemessen hielt, als Sir Arthur Trexilian in Begleitung seiner Mündel in den Salon zurückkehrte. Louder ging ihnen einige Schritte entgegen, während sich eine große Aufregung seiner bedächtig. Blanche trat auf ihn zu, kündlich und reizend, eine feenhaft zarte Erscheinung, die frischen Wangen sanft geröthet und die klaren, grauen Augen schüchtern zu ihm emporgewandt.

Louder schaute sie bewundernd an. Er hatte nie ein Wesen gesehen, so rein und ungeschwollt, wie ihre Züge sie erscheinen ließen — so engelhaft lieblich, wie er sie fand.

„Die liebhaftige Werkkörper meines Ideals!“ dachte er. „Wie wundervoll schön und zart sie ist!“

Hocherröthend streckte Louder seine Hand aus und rief: „Dies ist die Blanche meiner Träume. Welch herrliche Helmetz!“

Er machte eine Bewegung, als wollte er sie fassen, da er nicht recht wußte, welche Art von Begrüßung von dem Heimgeliebten erwartet wurde; aber das Mädchen ward dieser unerwarteten Diebstahlung instinktiv aus-

zibar nach London berufen behufs Rücksprache mit der Regierung; Borsal, ein diplomatischer Beamter von erprobter Befähigung, geht nach Janzibar, um während Smith's Abwesenheit dessen Geschäfte zu führen. Ferner stellte Ferguson mit, Österreich und Belgien erklärte, der am 1. Mai zusammenzutretenden Kommission zur Erörterung der Gelege betreffend die Zukerprämiën-Konvention beitreten zu wollen.

\* Belgrad, 22. März. Der ehemalige Führer der Radikalen, Radjic, ist in Begleitung zahlreicher Freunde eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden. Radjic nahm bei dem Minister Tadjanovic's Abfertigungsquartier. Die Regierung befehligte sich ebenfalls an den Deputationen. Das Journal „Dobit“ feiert in einem Artikel die Ankunft Radjic's.

\* Die Unterrichts-Commission des Abgeordneten-hauses verhandelte gestern über die Petition des Straf-anstaltsdirectors A. D. Hüfte in Gollnow, der vom 1. November d. J. ab mit nur 489 M. denotant ist. Derselbe bittet, ihm bei seinem Pensionatsabzug auch die früher im Kommunal-dienst zugeordnete vierteljährige Dienstzeit anzurechnen. Die Commission erkant einstimmig die Billigkeit der Bitte, die hier vorliegen, an, muß jedoch zugeben, daß bei § 19 des Beamten-Pensionsgesetzes vom Jahre 1872 dem vom Referenten Dr. Bernes gestellten Antrage die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, entgegensteht. Die Auslegung dieser betreffenden Bestimmung wird indessen von allen Seiten als durchaus erwünscht erachtet. Die Commission nimmt nach längerer Diskussion einstimmig den Antrag des Abgeordneten von Schandendorff an. „Die Petition der königlichen Staatsregierung dahin zur Berücksichtigung zu überweisen, daß dem Referenten aus dem Dispositionsfonds bezug aus dem Emeritensfonds vom 1. November d. J. ab derjenige Betrag gewährt werde, dessen er jetzt verlustig gegangen ist, oder doch einen solchen, der ihn vor Roth schützt.“ Gegenwärtig wurde der Antrag einstimmig angenommen. Der die Forderung stellt, daß die betreffenden bedürftigsten Bestimmungen des Beamtenpensionsgesetzes durch eine Novelle zu bemessen angeordnet werden. Es folgte dann die Beratung über eine größere Anzahl von Petitionen geringfügigen Inhalts.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Das Kaiserpaar begab sich gestern aus Anlaß des Geburtstages weiland des hochseligen Kaisers Wilhelm I. nach dem Palais zur Kaiserin Augusta, woselbst die Herrschaften nahezu eine Stunde verweilten. Auf dem Wege dahin wurde das Kaiserpaar von der Menge ephyrudisch begrüßt. Vor dem Palais hatte sich ein zahlreiches Publikum angelagert, welches die Mitglieder des erlauchten Kaiserpaars erwartete. Der Schloßpark und das Mausoleum in Charlottenburg waren schon in der Frühe das Ziel vieler Personen. Man sah in vielen Händen Straußen und andere Umarmen. Vor dem Mausoleum, vor welchem außer den stöbigen Wachen mehrere Polizeioffiziere und Schutzmannschaft postirt waren, verkehrte die Menge in achtungsvoller Ruhe. In den Straßen Berlins hatten viele Häuser aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. Flaggen mit Trauerflor auf halbem Mast gehißt. In den Schaufenstern zogen Bilder und Wäfen des Vereingewid die Aufmerksamkeit der Menge auf sich.

\* Der Großherzog und die Großherzogin von Baden verweilten gestern längere Zeit im Mausoleum zu Charlottenburg.

Sir war ein Kuß etwas zu Heilig, um so leicht er langt oder gegeben zu werden. Ein zuziehen ihr und Guy Trexilian gegenwärtiger Kuß, dachte sie bei sich selbst, konnte nur ein Verlobungskuß sein.

Sir Arthur schaute das junge Paar einen Augenblick an, als sie seiner ganz vergessend dastanden, dann trat er zu einem Fenster an dem unteren Ende des Zimmers.

Die Begrüßung, von Seiten Louder's laut und überschwellend, verlegten und schüchtern von Seiten des Mädchens, war bald vorüber, und Blanche wagte es, zu dem jungen Manne aufzuschauen.

Guy Trexilian war jahrelang der Held ihrer Träume gewesen. Sie hatte ihn mit allen Eigenschaften ausgestattet, die ihr umgab der Heiligengleich ihrer feurigen Einbildungskraft den Mann, der Guy's Stelle usurpirt hatte. Ihrer unerfahrenen Phantasie erschienen der zurückgekehrte vermeintliche Erbe als die Verkörperung alles Schönen und Edlen; und sie gelang sich in der Tiefe des Herzens, daß es ihr nicht schwer werden würde, ihn zu lieben.

„Ihr habt Euch sehr verändert, Herr Trexilian“, sagte sie, ihm ihre bedende Hand entziehend.

„Herr Trexilian!“ wiederholte Louder vorwurfsvoll. „Bin ich dem alten Namen Guy entwachsen? Oder wollt Ihr mich belehren, daß meine fünfjährige Abwesenheit mich den Freunden meiner Knabenjahre entfremdet?“

„D nein, nein!“ verzette Blanche verwirrt. „Ich — ich glaube — die Jahre haben mich nicht als Knabe und Mädchen gelassen, wie wir waren, als Ihr fortgingt. Aber wenn es Euch so kalt und förmlich klingt, daß ich Euch Herr Trexilian nenne, so will ich künftighin Guy zu Euch sagen. Und Ihr müßt mich Blanche nennen, wie Ihr es stets zu thun pflegtet.“

„Es ist also ein Vertrag?“ sagte Louder lächelnd. „Ich hoffe, Ihr findet mich nicht zu meinem Aushalle verändert.“

„Ich will Euch nicht schmökeln, indem ich Euch meine Meinung sage“, entgegnete ihm Blanche, lächelnd und errotzend. „Aber vergeht mir! Ihr seht erwidert aus. Möchtet Ihr nicht lieber auf Eure Zimmer gehen?“

Sir Arthur kam auf ihren Ruf herbei.

(Fortsetzung folgt.)



## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Wiederholte Aufforderung zur Einlösung gekündigter Obligationen der Münster-Gamm'er Eisenbahn.**  
Die nachstehend verzeichneten, zur baaren Rückzahlung gekündigten Stammactien und Prioritäts-Obligationen der Münster-Gamm'er Eisenbahn, welche zur Einlösung noch nicht eingereicht sind, werden hierdurch wiederholt mit dem Bemerken angerufen, daß ihre Verzinsung mit dem betreffenden Kündigungstermine aufgehört hat.

**A. Stamm-Actien über je 100 Thlr. = 300 Mk.**

### 11. Verlosung.

Gekündigt zum 1. Januar 1881.  
Abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VII 5-8 und Anweisung zur Abhebung der Reihe VIII.  
Nr. 3906.

### 14. Verlosung.

Gekündigt zum 1. Januar 1884.  
Abzuliefern mit Zinscheinen Reihe VIII Nr. 3-8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe IX.  
Nr. 787, 788.

**B. Prioritäts-Obligationen über je 100 Thlr. = 300 Mk.**

Restkündigung. Gekündigt zum 1. Januar 1887.  
Abzuliefern mit Zinscheinen Reihe VII Nr. 3-8 und Anweisungen zur Abhebung der Reihe VIII.  
Nr. 64 1009 1331 1478 1480 1569 1627.  
Berlin, den 2. Februar 1889.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.  
Schubm.

### Auslosung der 4 pCt. Halle'schen Stadt-Anleihe vom Jahre 1882.

Die Inhaber der am 15. März ds. Jrs. ausgelosten Stücke obiger Anleihe und zwar:

Lit. A. Nr. 129, 135, 194, 284, 325, 341, 376, 378, 465, 502, 519, 584, 667, 761, 821, 826 à 1000 Mark,  
Lit. B. Nr. 1014, 1052, 1062, 1110, 1133, 1188, 1193, 1278, 1391, 1405, 1412, 1443, 1578, 1737, 1780, 1811, 1858, à 500 Mark,  
Lit. C. Nr. 1902, 1911, 1927, 1950, 1973, 1998, 1999, 2087, 2089, 2113, 2144, 2175, 2179, 2192, 2202, 2210, 2265, 2318, 2330, 2394 à 200 Mark.

fordern wir hierdurch auf, die Einlösung derselben vom 1. Oktober cr. ab, an welchem Tage die Verzinsung aufhört, bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons bewirken zu wollen.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der zum 1. Oktober 1882 gekündigten Schulverschreibungen der 4 1/2 pCt. Anleihe von 1867:

Lit. B. Nr. 1324 bis 1327, 3826 bis 3830.  
Lit. C. Nr. 4325 und 5684.

Halle a. S., den 18. März 1889.

Der Magistrat.

### Auslosung der 3 1/2 pCt. Halle'schen Theater-Anleihe vom Jahre 1883.

Bei der am 15. März cr. stattgefundenen Auslosung obiger Anleihe wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

Nr. 121, 208, 304, 395, 399, 473, 545, 667, 700, 701, 719.

Die Inhaber dieser Schulverschreibungen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben vom 1. Oktober cr. ab auf unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen, noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben, und bemerken hierbei, daß mit dem gedachten Tage die Verzinsung der ausgelosten Stücke aufhört.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der im vorigen Jahre ausgelosten Schulverschreibung Nr. 327.

Halle a. S., den 18. März 1889.

Der Magistrat.

### Die Restauration des hiesigen Stadttheaters

(großer geschmackvoll ausgestatteter Saal mit eingebauten Nischen und einem reicher decorirten Zimmer sowie eine zu Sommerconcerten geeignete Terrasse mit verdeckter Halle) soll nebst zugehörigem Mobiliar wegen Ablauf des bisherigen Mietbvertrages vom 1. October d. Jrs. ab anderweit auf fünf Jahre vermietet werden. Elektrische Beleuchtung und Heizung werden durch die betreffenden Anlagen des Stadttheaters geliefert, Heizung unentgeltlich. Die Vermietungsbedingungen können in unserem Stadtschreiberei eingesehen werden; auch werden dieselben gegen Einlegung von 20  $\frac{1}{2}$  Porto auf Wunsch zugesandt.

Mietangebote mit Nachweis über das Vorhandensein der erforderlichen Betriebsmittel sind bis Sonnabend den 13. April d. Jrs. Nachmittags 4 Uhr einzureichen.

Halle a. S., den 17. März 1889.

Der Magistrat.

Der Stellmachermeister Herr Fränkel, Herrenstraße Nr. 15, ist auf seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 10. Bezirk entlassen.

An seine Stelle ist der Sattlermeister Herr Moritz Wegeleben, Herrenstraße Nr. 3, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a. S., den 19. März 1889.

Der Magistrat.

Der Stärkefabrikant Herr Dreßler, Herrenstraße Nr. 21, ist auf seinen Antrag als Vorsitzender der 10. Armen-Bezirks-Commission entlassen.

An seine Stelle ist der seitiger Armen-Vorsteher in demselben Bezirke, Herr Kaufmann Beyer, Herrenstraße Nr. 5, unter Einbindung von seinem Amte als Armen-Vorsteher und an Stelle des Letzteren, der Kaufmann Herr Reinhardt, Herrenstraße Nr. 24, zum Armen-Vorsteher gewählt.

Halle a. S., den 19. März 1889.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 54 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 werden die Vormünder hiñdurch aufgefordert, von jeder Verlegung der Wohnung des Mündels in eine andere Gemeinde oder einen anderen Armen-Bezirk der hiesigen Stadt unserem Sekretariat — im Sparcassengebäude — Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 19. März 1889.

Der Magistrat.

## Grosse Auction

Donnerstag den 28. und Freitag den 29. d. Mts. im Café David.

J. Stemmler, Auctionator.

Die Armen-Direction.  
Der Wasserwath.

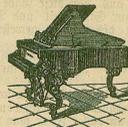
## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin

der vereinigten Tischlermeister, E. G.

6. Kl. Steinstrasse 6

Zwischen Königl. Amtsgericht und Bankverein.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den feinsten zu streng soliden Preisen.  
Transport gratis.



## F. Voretzsch,

Musikdirector.  
Halle a. S., Wilhelmstrasse 5.  
Resonator-System, Aaps, Francke, Apollo etc.  
(stummer Zug).  
Kreuz. Pianos und Flügel  
450-3600 Mk.



## Zum Schulanfang



empfehle  
**Tornister**  
aus Leder, Cloth, Sechund, Blüsch, Tuch von 1 Mark per Stück an  
nur gediegene Sattlerwaare,  
keine Maschinenarbeit.  
Schultaschen, Unibersal-Bücherträger für Knaben und Mädchen, Hausschulbücher 40 und 50 Pfg. Schifferstafeln, Klappstafeln, Federstafeln aus einem Stück von 10 Pfg. an, Fibeln, Beschrift. Atlanten, Lehrbücher sowie sämtliche Schulartikel in nur solider Waare zu billigsten Preisen.

**Alb. Hentze, Halle, Schmeerstr. 39.**

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Von Montag den 25. März an verkaufe ich gr. Ulrichstrasse 31

die zu D. Krause'schem Concursmasse gehörigen Waarenbestände, als:

Haar-, Filz-, Seiden-, Stroh-, Confirmanden- und Kinder-Hüte, Militär-, Post-, Eisenbahn- u. Hausmützen, sowie eine große Partie Pelzmunfen und Damenpelzbaretts

zu sehr billigen Preisen.

Geöffnet Vormittags 9-12 Uhr und Nachmittags 3-5 Uhr.  
Halle a. S., den 23. März 1889.

Franz Krug, Concursverwalter.

## Flaschenbier-Handlung von Otto Seidel

35. Kleine Ulrichstrasse 35,  
neben Gashof zu den drei Königen,  
lieferet für 3 Mark frei Haus

Dessauer Waldschlösschen	80 Fl.
Feldschlösschen-Lagerbier	30 Fl.
Feldschlösschen Pilsner	30 Fl.
Feldschlösschen-Exportbier	28 Fl.
Echt Calmbacher-Export	18 Fl.

## Welt-Panorama

Halle a. S., Leipzigerstrasse 3.  
Unverbindlich nur bis 31. März incl.  
Diese Wodje nochmal:

Erinnerungen an den Feldzug 1870/71.

50 hochinteressante Ansichten. Unter andern: Kaiser Wilhelm und seine Paladine, Gefechtsplänen Preuß. Pontonbrücken, Batterien und Laufgräben.

Entree 20  $\frac{1}{2}$ . Kinder 10  $\frac{1}{2}$ . Abonnement an der Kasse.

## Germania, Verein wirklicher Krieger, Halle a. S.

Sonntag den 24. März Abends 7 1/2 Uhr beginnt, Theater, Concert und Ball im „Neuen Theater.“ Der Heinertrag ist zum Besten der Kriegerheim-Stiftung (Wyl) und Unterstützung für arme in Noth gerathene Krieger aus den preussischen und deutschen Feldzügen bestimmt.

Entree 50  $\frac{1}{2}$  ohne der Müthsichtigkeit Schranken zu setzen.  
Zur Aufführung gelangt:

Leonore, die Braut im Wahn.  
Wätersländisches Schauspiel mit Gesang von C. von Holtei.

Im Interesse der guten Sache laden wir unsere Mitbürger und Kameraden hiermit ergebenst ein und bemerken, daß die Hauptrollen von hiesigen und auswärtigen Künstlern bereitwilligst übernommen sind, worüber einen genauen Bericht in dem nächsten Hefenblatt zu erwarten ist.

Halle a. S., den 19. März 1889.

Der Vorstand.

## Schultornister, Schultaschen, Bücherträger

nur beste Sattlerwaare  
keine Maschinenarbeit

empfehle als  
Billigste Bezugsquelle

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstrasse.

Die ersten Schulbedürfnisse

Schultornister!

Schiefertafel!

Federkasten!

Fibel etc.

empfehle sehr billig

39. Albin Hentze, 39.

Schmeerstrasse.

## Grude-Cok

in vorzüglichster Qualität

Sachsse & Co.,

Halle a/S., Magdeburgerstr. 51.

## Feueranzünder

a. Bad 15  $\frac{1}{2}$  10  
Bad 1,25 empf.  
J. H. Strähner Bernburgerstr. 13

## Patzenhofer Bierhalle,

Geiststr. 20.

Sonntag den 24. März

Großes

Frühchoppen-Concert,

gegeben vom Kaiser-Corner-

Quartett aus Halle a. S.

Anfang 1/2 12 Uhr. Entree frei

Es ladet ergebenst ein

O. Küssell.

## Extra-Beilage.

Der Gesamt-Anlage vorliegen-

der Nummer ist eine Extra-Beilage

beigefügt, welche von der Vorzüg-

lichkeit der echten Dr. Fernel-

schens Lebensessenz von C. L. Loh-

sen Colberg herab und wird die-

se einer geeigneten Beachtung em-

pfiehlt. Wegen Mangelnde und

die daraus entziehenden bekann-

ten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz

ein hervorragendes unübertroffenes

Heilmittel. Zu haben in vier

Flaschengrößen a 50  $\frac{1}{2}$ , 1 A, 1 A

50  $\frac{1}{2}$  und 3 A. Prospecte mit Ge-

brauchs-Anweisung und vielen At-

testen bei jeder Flasche. Centr.-Verband

durch C. Lohsen in Colberg. Nieder-

lage einzig und allein in Halle a/S

bei Apoth. Krüger & Nies, Kaiser-

Apothek an der Glandau-

gen Straße 1.

Hierzu 2 Beilagen.

Für den redaktionellen und Inseratenbezug verantwortlich Julius Mundel in Halle. — Wöhl'sche Buchdruckerei (R. Neßfmann) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.